



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

11. Der Elefant

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

kommt es vor, daß er geradewegs auf den Menschen zuläuft. Auch sind seine Augenlider so kurz, daß er mit halbgeöffneten Augen schläft. Sein Gehör aber ist um so schärfer, und die langen Ohrmuscheln oder „Löffel“ vernehmen das leiseste Geräusch.

2. Nahrung. Am Tage hält sich der Hase meist in seinem Lager verborgen; in der Dämmerung sucht er seine Nahrung, die aus Klee, Getreide, Gras und Kräutern besteht. Sein Gebiß ist dem des Eichhörnchens ähnlich. Im Winter besucht er die Kohlgärten in der Nähe der Städte und Dörfer. Im Walde nagt er auch wohl die Rinde der Bäume an. Wo er zahlreich vorhanden ist, kann er auf diese Weise Schaden anrichten.

3. Verwandte. Dem Hasen sehr ähnlich an Größe und Gestalt ist das Kaninchen, das bei uns als Haustier gehalten wird, hin und wieder in Sandgegenden aber auch verwildert vorkommt. Wild lebt es in selbstgegrabenen Höhlen und wird infolge seiner starken Vermehrung zur Landplage. In Südeuropa lebt das Stachelschwein, ein nächtliches Tier von $\frac{1}{2}$ m Länge, das auf dem Rücken mit langen und spitzen Stacheln dicht bedeckt ist.

4. Die Nagetiere sind bei uns sehr zahlreich vertreten. Namentlich ist die Zahl der kleinen Nager in Haus, Garten, Feld und Wald sehr groß. Bekannt sind die Hausmaus und Feldmaus, die Ratte, die Wasser- ratte und die Feldwühlmaus, welche bei uns auch Hamster genannt wird. Diese ist das schädlichste aller Nagetiere. Der Landmann und der Gärtner leben mit ihr in einem heftigen Kampfe; denn sie frißt den jungen Kartoffeln und dem Gemüse die Wurzeln ab. Der eigentliche Hamster kommt in Mitteldeutschland vor; er ist bedeutend größer als unsere Wühlmaus und besitzt große Backentaschen, in denen er Mengen von Getreide sammelt, das er in seinem unterirdischen Bau als Wintervorrat aufbewahrt. — In früheren Jahrhunderten lebte bei uns auch der Biber, der in Deutschland nur noch an der mittleren Elbe anzutreffen ist; in größerer Zahl kommt er in Kanada vor. Er wird $\frac{3}{4}$ m lang und ist braun gefärbt. Er ist dem Wasseraufenthalte angepasst. Die Zehen der Hinterfüße sind durch Schwimmhäute verbunden und bedeutend länger als die der Vorderfüße. Der platte, beschuppte Schwanz ist zum Steuern geeignet. Der ganze Körper ist kahnförmig. Der Biber baut im Wasser aus Baumstämmchen und Lehm sogenannte Burgen; diese dienen ihm als Vorratskammern und Zufluchtsorte. Zur Regelung des Wasserstandes legt er Dämme quer durch das Flussbett. Am Ufer gräbt er vom Wasserspiegel aus schräg in die Erde führende Röhren. Er nützt durch seinen wertvollen Pelz, schadet aber durch Benagen und Fällen der Bäume.

11. Der Elefant.

1. Die Heimat des Elefanten sind die heißen Länder Südostasiens, besonders Indien, und Mittelasrika; hier lebt er herdenweise in den Urwäldern. Der indische Elefant ist schon seit den ältesten Zeiten gezähmt und als Haustier benutzt.

2. Körperbau. Der Elefant ist das größte Landsäugetier. Sein Gewicht beträgt bis zu 3000 kg. Diese riesige Last wird von kräftigen, säulenförmigen Beinen getragen. Die Füße sind Klöten gleich; die Zehen sind fest miteinander verbunden, so daß sie unter der schweren Last nicht auseinander getrieben werden. Trotz seiner Größe und Schwere kann sich der Elefant sehr schnell fortbewegen; sein Trab kommt dem Galopp eines

Pferdes gleich. Beim Durchbrechen durch den Urwald mit seinem dichten Unterholz und seinen Schlingpflanzen kommt ihm die Wucht seines Körpers sehr zu statten. Seine dichte, unempfindliche Haut wird dabei von Dornen und Ästen nicht verletzt. Der Rüssel ist die verlängerte Nase. An seinem Ende befinden sich die beiden Nasenlöcher. In dem Rüssel besitzt er nicht nur bedeutende Kraft, sondern auch große Geschicklichkeit; besonders beweglich ist der fingerförmige Fortsatz am Ende des Rüssels.

3. Nahrung. Der Rüssel dient dem Elefanten hauptsächlich zum Ergreifen seiner Nahrung, welche vorwiegend aus Baumblättern und Getreide besteht. Er pflückt die Blätter und Ähren mit dem Rüssel ab und steckt sie dann in das unter demselben befindliche Maul. Auch das Wasser zum Trinken und zum Bespritzen seines Körpers saugt er erst im Rüssel empor, um es dann in das Maul oder über den Körper zu spritzen.

4. Waffen. Der Rüssel dient dem Elefanten auch als Waffe. Er ergreift damit den Tiger und wirft ihn hoch in die Luft, um ihn beim Niederstürzen mit seinen Vorderbeinen zu zertreten. Eine andere furchtbare Waffe besitzt der Elefant in den Stoßzähnen, den Schneidezähnen des Oberkiefers. Sie werden über 150 cm lang und 50 kg schwer und liefern das kostbare Elfenbein.

5. Die Begabung des Elefanten ist außerordentlich. Er besitzt ein gutes Gedächtnis und große Überlegungskraft. In Bezug auf Treue und Anhänglichkeit an seinen Herrn steht er aber dem Hunde und dem Pferde bedeutend nach.

6. Verwandt mit dem Elefanten ist das Nashorn. Es lebt in den Sumpf- und Urwaldgegenden Indiens und Afrikas. Es hat einen massigen, plumpen Körper, dicke säulenförmige Beine und eine hornartige Haut. Auf der Nase trägt das indische Nashorn ein Horn, das afrikanische Nashorn zwei Hörner, die eine furchtbare Waffe bilden.

12. Das Wildschwein.

1. Körperbau. Das Wildschwein wird etwas größer als das Hauschwein und lebt in größeren Waldungen. Es ist schwarzgrau gefärbt wie der Waldboden und mit langen, steifen Borsten bedeckt. Die Jungen, welche Frischlinge heißen, haben helle Querstreifen. Der Kopf ist groß und die Schnauze rüsselförmig. Sie endet in einer runden, platten Rüsselscheibe, die durch einen besonderen Knochen gestützt wird. Der Rücken ist abschüssig, da die Nackenwirbel sehr lange Fortsätze haben, an denen die starken Nackenmuskeln sitzen. Die Beine sind kräftig und zu schnellem Laufe geeignet. Die vier Beine sind mit hornigen Hufen umgeben, durch welche sie vor Verletzungen geschützt sind. Beim Auftreten auf weichen Boden werden die Beine auseinandergespreizt, wodurch das Einsinken verhindert wird.

2. Nahrung. Das Wildschwein ist ein Allesfresser, worauf schon sein Gebiß hinweist. Die vier vorderen Backenzähne sind nämlich mehr scharfhöckerig, die hinteren mehr stumpfhöckerig. Der Ober- oder Keiler hat im Ober- und Unterkiefer lange, gebogene, nach oben gerichtete Eckzähne, die eine gefürchtete Waffe sind. Die Nahrung des Wildschweins besteht aus Eicheln, Bucheckern, Wurzeln und allerlei Erdtieren. Mit dem Rüssel wühlt es in dem lockeren Waldboden oder im Felde. Seine starken Nackenmuskeln ermöglichen ihm diese Tätigkeit. Der Nutzen, den es durch sein Fleisch gewährt, ist gering gegenüber dem Schaden, den es dem Landmann durch Verwüstung der Felder zufügt.